

Es war schon dunkel und kurz vor 8, als Klaus endlich zu Hause war. Sein Chef hatte ihn wieder lange arbeiten lassen, da es in einer Firma finster aussah. Die allgemeine Krise hatte auch sie erfasst und alle Angestellten fuhren eine Überstunde nach der anderen, damit der Betrieb sich über Wasser halten konnte. Natürlich ohne Gegenleistung. Für seinen Job tat man viel. Lieber für viel Arbeit einen kargen Lohn bekommen, als gar keinen, dachte sich Klaus dabei.

Es war der Satz, den er sich in den letzten Monaten immer wieder hatte sagen müssen. Als er die dunkle, verschneite Auffahrt hinauf stieg, seufzte er immer wieder leise. Er war einfach geschafft, auch wenn er *nur* im Büro arbeitete. Die letzten Wochen hatte er selten mehr als 5 Stunden geschlafen und das begann sich langsam aber stetig zu rächen.

Sein Kopf schmerzte regelmäßig und das Gefühl, der inneren Leere nahm jeden Tag zu. Lange würde das sein Körper nicht mehr mit machen. Doch eine Alternative gab es auch nicht. Weltbanken krachten gerade wie Kartenhäuser zusammen und die gemeinsame Währung Europas, der Euro, galt schon als Totgesagter. Da war ein 43-jähriger Mann auf dem Arbeitsmarkt noch so viel wert, wie die türkische Lira.

Alle Rollos hatte seine Frau bereits herunter gelassen, damit die Kälte nicht in das Haus kroch. So lag vor ihm alles im Dunkeln, da diese das Haus lichtdicht abdunkelten. Gerade im Winter hatten sie den Unterschied in den Heizkosten durchaus bemerkt. Klaus zog, als er an der Tür war, einen Handschuh aus und begann in seiner Jackentasche nach dem Schlüsselbund zu kramen. Die Temperaturen waren knapp unter 0 und so beeilte sich Klaus bei der Suche. Doch wie gewöhnlich hatte er sich nicht gemerkt, wo er ihn am Morgen hin getan hatte.

Schließlich fand er ihn und schloss auf. Er ging in den hell erleuchteten Flur und zog seine Jacke aus und platzierte sie brav über der Heizung, wie es eine Frau ihn für den Winter eingeschärft hatte. Es wunderte ihn ein bisschen, dass nicht nur im Flur Licht an war, sondern auch in der Küche. Dort wartete halb fertig sein Abendessen. Die Schnitzel lagen paniert neben der Pfanne und auch ein Stückchen Butter war dort bereit gelegt. Die Kartoffeln kochten auf dem Herd vor sich hin. Mit einem zweiten Blick stellte Klaus fest, dass sie bereits zerkochten und kaum noch Wasser im Topf war.

Er schaltete die Platte aus, nahm den Topf herunter und goss das restliche Wasser ab. Es war mehr als ungewöhnlich für Jasmin, dass sie so unaufmerksam war. Zumindest was das Essen betraf. Seine körperlichen und seelischen Probleme schien sie nicht zu bemerken. Wobei auch Klaus nicht der Mann war, der es ihr explizit sagte. Ein Mann redete nicht einfach über seine Gefühle, auch wenn Klaus nie genau wusste, warum eigentlich nicht. Er kannte auch keinen in seinem Freundeskreis, der es tat.

Hätte man es nicht aus dem Fakt schließen können, dass er seit Wochen nie vor um 7 zu Hause war. Oft sogar noch später und das obwohl er nur 10 Minuten zur Arbeit fuhr. Nachdem er noch weitere Spuren entdeckte, die auf ein halb begonnenes Essen schließen ließen, namentlich die Teller Gläsern und ohne Besteck, sowie das komplett fehlende Gemüse. Irgendwas hatte sie abgehalten weiter zu machen und zwar so sehr, dass sie hier alles vergessen hatte. Dabei wusste sie doch, wie sehr er auf ein Abendessen wert legte, dass fertig war, wenn er kam, dachte er seufzend.

Er ging durch die Küche ins Wohnzimmer und stellte fest, dass auch hier Licht an war. Jedoch gab es keine Spur von seiner Frau.

„Jasmin? Ich bin zu Hause.“, rief er durchs Haus, bekam jedoch keine Antwort. Es war überall scheinbar Licht an und niemand schien hier zu sein. Als Klaus auf dem Weg nach oben an der Kellertür vorbei kam, prüfte er sie ganz in Gedanken. Natürlich war sie wie immer abgeschlossen. Auch wenn es eigentlich keinen Sinn ergab, dass man sie abschloss. Er wollte

schon weiter gehen, da sagte ihm eine innere Stimme, dass er doch den Keller ruhig prüfen sollte.

Dem Gedanken konnte er sich nicht entziehen. Auch wenn es dumm war, da man diese Tür nur von Außen abschließen konnte und nicht vom Keller selbst. Etwas zwang ihn hinter diese Tür zu sehen. Als wenn er schon jetzt wusste, dass dort etwas war, was er unbedingt sehen sollte. So drehte er langsam den Schlüssel um, bis das Schloss zwei Mal geknackt hatte. Der Knauf ließ sich nur schwer drehen und Klaus fragte sich, ob das schon immer der Fall gewesen war. Hinter der Tür erwartete ihn nichts. Nichts außer ein weiterer hell erleuchteter Raum.

Nach ein paar Schritten nach unten konnte man bereits den ganzen Keller überblicken und tatsächlich gab es dort nichts. Wonach suchte er eigentlich? Das wusste Klaus schon jetzt nicht mehr. Das wahrscheinlichste war doch, dass seine Frau dringend irgendwo hin musste. Krankenhaus?

Es konnte etwas mit den Kindern sein, schließlich waren die auch nicht hier. Auch wenn er wusste, dass sie Donnerstags meistens noch bei den Markoffs spielen, war es schon viel zu spät, als dass sie nicht schon zu Hause sein mussten. Lisa und Ben waren erst 6 beziehungsweise 8. Gewöhnlich holte Jasmin die Kinder dann ab, bevor sie mit dem Essen machen anfang.

Er machte sich auf den Weg nach oben und kramte nebenbei nach seinem Handy. In seinem Bauch machte sich ein mulmiges Gefühl breit und er begann sich mehr und mehr Sorgen zu machen. Er suchte Jasmins Nummer aus dem Speicher. Irgendwann hatte ihm jemand ihre Nummer auf eine Kurzwahltaste gelegt. Er hatte jedoch vergessen welche und wie man dann von der Zahl zur Nummer kam.

Es klingelte und in der Küche ertönte Smoke on the Water von Deep Purple, der Klingelton von Jasmin. Sie liebte Rockmusik überalles. Während Klaus sich zwar auch dafür begeistern konnte, aber dann doch eher The Sweet und Queen bevorzugte. Er hatte damit gerechnet, dass sie ihr Handy wenn schon, dann nicht mit genommen hatte. Er ging einfach die restlichen Stufen nach oben und hoffte dort wenigstens einen Zettel zu finden. Zumindest eine Nachricht musste sie ihm doch hinterlassen haben.

Auch hier brannte in jedem der drei oberen Zimmer Licht und die Türen waren alle offen. Langsam ging er die letzten Stufen nach oben. Warum er dabei so langsam ging, wusste er selbst nicht. Irgendwie erwartete er einfach das Grauen dort oben. Wie in einem Roman von Stephen King, in dem das Böse einfach auftauchte und keiner genau wusste wieso.

Doch nichts schien hier oben auf ihn zu warten. Alle Zimmer waren leer. Aber es gab einen Hinweis in Form eines kleinen Briefes.

Es war völlig untypisch für Jasmin Briefe zu hinterlassen und nicht einfach einen Zettel. Das machte ihn nur noch nervöser und er bemerkte, wie er anfang zu zittern, als er den Umschlag vom Stuhl aufhob. Er war sorgfältig zugeklebt worden und enthielt keinen Adressat noch einen anderen Hinweis. Zögernd machte er ihn auf. Ein teil von ihm wollte gar nicht wissen, was darin stand. Noch war seine Welt in Ordnung und bis auf die Tatsache, dass niemand zu Hause war, war auch nichts geschehen. Doch die Neugier und Ungewissheit in ihm war wesentlich größer.

Im Umschlag war nur ein kleiner Zettel mit einem einfachen Satz darauf.

GEH DOCH MAL IN DEN SCHUPPEN

Mehr stand dort nicht. Das Herz von Klaus war bisher noch relativ ruhig geblieben, nun begann es aus dem gewohnten Rhythmus heraus zu kommen. Es beschleunigte wie ein Schnellzug in kürzester Zeit auf Maximalgeschwindigkeit.

Klaus kannte diese Handschrift nicht und sie war damit weder von seiner Frau noch von seinen Kindern. Er drehte sofort um und eilte in den Garten, in dessen hinterster Ecke der Schuppen stand.

Es war ein halbverrotteter Bau, der noch von den Vorbesitzern des Hauses stammte. Er war 3 mal 4 Meter und besaß keine Fenster. Wenn man die Tür schloss, war es völlig dunkel. Eine Lampe hatte er nie eingebaut, da er nicht extra Strom durch den ganzen Garten legen wollen. Ben hatte einmal den Schuppen alleine erkunden wollen. Als hinter ihm die Tür zugefallen war, hatte er zu schreien und zu weinen angefangen. Die Tür selbst war schief und ging gerne von alleine zu, wenn man sie nicht an einem Nagel anhängte.

Klaus hatte damals seinen Sohn gehört und hatte ihn natürlich sofort wieder heraus geholt. Aus einem Schrecken war dem Jungen zum Glück nichts passiert.

All das viel Klaus wieder ein, als er durch den Garten eilte. Jasmin hatte ihn schon längst abreißen wollen und lieber einen einfachen Unterstand für die Geräte errichten wollen. Er wünschte sich in diesem Moment, dass er auf sie gehört hätte. Dann hätte er, so bildete er es sich zumindest ein, nicht zu diesem Schuppen rennen müssen, während es mal wieder angefangen hatte zu schneien.

Er fasste an den Griff der Schuppentür und zögerte eine Sekunde. Dann riss er die Tür auf, was sich als nicht so einfach erwies. Sie klemmte noch mehr, als gewöhnlich. Im selben Moment als er sie aufbekommen hatte, hörte er einen Schrei aus der Dunkelheit. Dieser kam nicht aus dem Schuppen, sondern aus dem Haus.

Er drehte sich wieder um und blieb erschrocken stehen. Im gesamten Haus war es Dunkel geworden. Die Festbeleuchtung war aus und er rannte so schnell er konnte wieder zum Haus. etwas ging hier vor, dass ihm ganz und gar nicht gefiel.

Der Schrei war von Jasmin gekommen, da war er sich sicher. Jemand tat ihr im Haus weh und hatte ihn aus dem Haus heraus gelockt. Warum wusste er selbst nicht, aber es war eh jetzt keine Zeit, um darüber nachzudenken.

Er ging über die Terrasse wieder ins Haus und versuchte Licht zu machen, doch obwohl er den Schalter auf Anhub fand, reagierte die Lampe nicht. Die Sicherung ist draußen, schoss es ihm in den Kopf.

Ein weiterer Schrei ertönte, der aus der Küche kam. Er war voller Schmerzen und nicht wie der Erste aus purer Angst. Jemand tat ihr weh!

Auf dem Weg in die Küche wurde Klaus von einer dunklen Gestalt fast umgerannt. Die beachtete er jedoch kaum. Er wollte zu Jasmin und wissen, was vor sich ging. Als er in der Küche war, schien die Gestalt wieder die Sicherung reingedreht zu haben.

Das Licht ging wieder überall an und Klaus sah, warum Jasmin so geschrien hatte.

Dort wo ihr Hals hätte zu den Schultern übergehen sollen, steckte eine Axt. Das Blut lief bereits überall auf dem Küchenfußboden herum.

Klaus stand unfähig zur Bewegung im Türrahmen. Selbst als hinter ihm die Gestalt nach draußen stürmte, bemerkte er es nur am Rande. Das Bild, das sich vor ihm bot lähmte ihn. Erst nach einer ganzen Weile war er wieder zu einer Bewegung fähig und ging langsam auf seine Frau zu. Die ganze Küche schien mittlerweile in einer Blutlache zu schwimmen. Als die Axt langsam zur Seite kippte, zuckte Klaus zusammen und hätte fast los geschrien. Doch er konnte nicht schreien. Seine Stimme war einfach weg.

Tränen traten aus seinen Augen und rollten ihm übers Gesicht. Er kniete sich vor ihr hin und legte zitternd die Axt beiseite. Er legte seine Hände unter ihrem Kopf und hob diesen an. Die

riesige Axt hatte ihn glatt vom Hals getrennt. Er küsste sie und wusste dabei, dass es das letzte mal sein würde. Wie lange er so vor ihr saß, wusste er nicht. Er wurde aus seiner Trance gerissen, als es an der Tür klingelte.

Ganz automatisch ging er zur Tür und machte auf. Vor ihm standen 2 Polizisten, die ihn verwundert anstarrten. Er konnte sich denke warum. Er war selbst voller Blut und hatte aus irgendeinem Grund noch die Axt in der Hand.

„Wir wurden zu ihnen gerufen, weil die Nachbarn Schreie gehört haben. Dürfen wir reinkommen?“

„Sie ist tot.“, sagte er ohne nach zudenken.

„Legen sie bitte die Axt beiseite und dann noch mal in Ruhe. Wer ist tot?“

Klaus legte die Axt auf den Boden und bekam nur am Rande mit, wie sich einer der beiden Weg drehte und einen Krankenwagen rief.

Klaus drehte sich um und ging wortlos in die Küche und sah, wie ihm einer der Beiden folgte. Als der das Bild in der Küche sah, stockte auch ihm sichtlich der Atem.

„Was ist hier passiert? Was haben sie getan? Ralf, ruf den Leichenbestatter, der Krankenwagen bringt dir hier gar nichts.“

Das letzte hatte er an seinen Kollegen gerichtet, der nun ins Haus gekommen war und sich auch gerade ein Bild machte.

Klaus antwortete gar nicht. Er konnte weiterhin nichts sagen und starrte nur weiter auf Jasmin, die immernoch zusammen gekrümmt auf dem Boden lag.

„Ich nehme sie hiermit wegen Mordverdacht vorläufig fest.“

Bei diesen Worten wachte Klaus aus seiner Trance auf.

„Moment sie verstehen das falsch. Ich hab sie so gefunden.“, protestierte er.

„Genau und die Axt ist nicht die Tatwaffe, die tragen sie nur so mit sich herum.“, antwortete der Polizist zynisch und nahm dabei seine Handschellen vom Gürtel ab.

„Ich kam nach Hause fand das ganze Haus hell erleuchtet, aber leer vor. Dann fand ich einen Zettel, dass ich in Garten sollte und dort war nichts. Ich hörte einen Schrei und rannte wieder ins Haus. Dort fand ich dann meine Frau hier liegend. Eine Gestalt rannte an mir vorbei machte das Licht wieder an und lief weg.“

Während er dies sagte, klickten bereits die Handschellen. Klaus konnte sich vorstellen wieso. Er hatte die Polizisten mit der Tatwaffe in der Hand begrüßt und eine haarsträubende Geschichte erzählt, die er selbst kaum glaubte. So vieles ergab keinen Sinn.

Ehe Klaus noch mehr sagen konnte fuhr ein Wagen vor, aus dem eine Frau und seine beiden Kinder ausstiegen. Es war Frau Markoff, die ihm erst kurz zuwinkte und dann verstört auf die beiden Polizisten starrte. Sie entschloss sich nicht zu warten und fuhr schnell wieder los.

Ben und Lisa gingen schüchtern zum Haus und wurden dort vom anderen Polizisten an der Tür aufgehalten.

„Ihr geht dort besser nicht rein. Euer Vater hat euer Mutti den Kopf abgeschlagen und das solltet ihr wohl lieber nicht sehen.“

Lisa schrie.